

DAS KAMBODSCHA-DESASTER

Die Verbrechen der Roten Khmer: Fotografien und Texte



Alexander Goeb

Geboren 1940 in Düsseldorf, von 1964 bis 1983 Redakteur verschiedener Zeitungen und Zeitschriften. Danach freier Autor. Als Reporter in zahlreichen Krisengebieten der Welt unterwegs. 1979 konnte Goeb als einziger Journalist aus der Bundesrepublik am damaligen Tribunal gegen Pol Pot und Ieng Sary teilnehmen. Über fast 30 Jahre entstanden Radiofeatures für den WDR und Print-Reportagen. Zuletzt erschien das Buch „Kambodscha – Reisen in einem traumatisierten Land“, Verlag Brandes & Apsel 2007



Vann Nath

Geboren 1946 in der Provinz Battambang. Er studierte Kunst, arbeitete als Maler und Werbegrafiker. 1976 wurde er von Frau und seinen zwei Kindern getrennt und in das Foltergefängnis Tuol Sleng (S-21) eingeliefert. Seine Kinder blieben bis heute verschwunden. Vann Nath überlebte als einer von sieben Häftlingen, weil er auf Befehl Portraits des Rote-Khmer-Führers Pol Pot malte. Seit seiner Befreiung 1979 malt er bis heute aus dem Gedächtnis und aus den Überlieferungen von Mithäftlingen Szenen der Folter. Für das internationale Tribunal ist Vann Nath einer der wichtigsten Zeugen für die Verbrechen in Tuol Sleng.



Heng Sinith

Geboren 1968 in der Provinz Kandal. Zahlreiche seiner Angehörigen verloren in der Pol Pot-Zeit ihr Leben. Sinith überstand die Zeit des Genozid als Kuhhirte, studierte ab 1984 an der Kunsthochschule in Phnom Penh. Ab 1994 beschloss er Fotograf zu werden, arbeitete für mehrere kambodschanische Zeitungen. Heute fotografiert er für die Agentur AP. Heng Sinith begab sich ab 2002 im Auftrag des Documentation Center of Cambodia auf die Spuren ehemaliger Roter Khmer. Er fotografierte die Befehlsempfänger für Mord und Folter; die bis heute frei in den Provinzen Kambodschas leben.

ALEXANDER GOEB VANN NATH HENG SINITH

Impressum

Idee, Text, Organisation:
Alexander Goeb

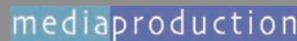
Production:
Mediaproductio Köln
www.mediproductioonline.de

Fotos:
Vann Nath, Heng Sinith, Youk Chhang,
Ea Meng-Try, Bettina Eichhorn, Alexander Goeb

Anfragen zur Ausstellung:
Alexander Goeb, Scheidswaldstr. 6,

Die Ausstellung haben unterstützt:

Hamburger Stiftung zur Förderung von
Wissenschaft und Kultur



DAS FRIEDLICHE KAMBODSCHA



Kambodscha: Ein fernes Land. Ein finsternes Land. Ein unheimliches Land. Aber auch ein Land des Lächelns. Manche haben schon einmal den Namen Pol Pot gehört: ein Roter Khmer, ein Verbrecher, ein Mörder, der zusammen mit anderen ein Viertel seines damals sieben Millionen Menschen zählenden Volkes auf dem Gewissen hat. Drei Jahre, acht Monate und 20

Tage, diese Zeiten kennen alle Kambodschaner, es ist die Zeit der Gewaltherrschaft der Roten Khmer von 1975 bis 1979. Vor fast 30 Jahren flohen die Roten Khmer vor der vietnamesischen Armee Richtung Thailand. Danach herrschte fast 20 Jahre lang ein brutaler Bürgerkrieg. Einige der Befehlshaber des Genozids am eigenen Volk überlebten und sind heute

alte Männer, die anderen sind gestorben oder wurden ermordet. Ein Tribunal soll jetzt späte Sühne bringen. Die Menschen schöpfen ein wenig Hoffnung. Es scheint so, als müssten sich die überlebenden Führer der Roten Khmer vor Gericht verantworten. Doch was ist mit denen, die auf ihren Befehl Hunderttausende massakrierten?



Tuy Kin, 61 Jahre alt, Rote Khmer-Soldat

“Ich habe alle Schlachtfelder kennen gelernt von 1970 an bis zur Befreiung Phnom Penhs am 17. April 1975. Dann wurde ich ins Gefängnis Prey Sar gebracht. Ich wusste nicht warum. Dort musste ich Zwangsarbeit leisten. Nach der Rote

Khmer-Zeit kam ich wieder ins Gefängnis. Ich hatte ein Baby, das war sieben Monate alt. Mein Mann hatte eine andere Frau gefunden, als ich im vierten Monat schwanger war. Ich schwöre, dass ich niemanden meiner Landsleute getötet habe. Wenn ich lüge, wird Gott mich strafen.“





**Him Huy, 53 Jahre alt,
Sicherheitschef**

„Um die Wahrheit zu sagen, ich wollte nicht dort arbeiten. Ich habe Son Sen gefragt, ob ich woanders hingehen könnte. Aber er lehnte ab. Ich war der einzige, der eine solche Frage wagte. Ich fragte, weil ich Angst hatte, getötet zu werden, wenn ich blieb. Ich fühlte mich nicht gut die Men

schen zu sehen, wie sie einer nach dem anderen starben. Ich wäre lieber nach Hause zu meinen Eltern zurückgekehrt. Die Leute brandmarkten mich noch immer als Tuol Sleng-Mitarbeiter. Freiwillig wäre ich nicht dort gewesen. Sie zwangen mich, in dem Gefängnis zu arbeiten. Es wurde mir

befohlen. Wenn ich mich geweigert hätte, hätten sie mich getötet. Wenn ich vor das Tribunal geladen werde, werde ich nicht zögern, auszusagen, was ich im Gefängnis tat und aus welchen Gründen ich es tat.“



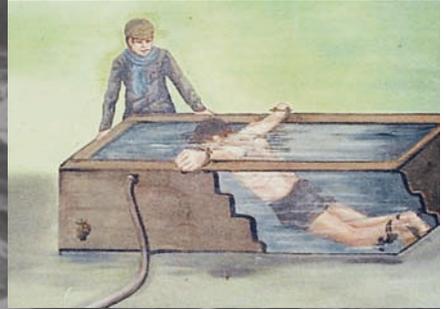


Soam Nim , 60 Jahre alt, Rote Khmer-Gruppenleiterin

„1974 begannen die KR für die Armee zu rekrutieren. Ich habe mich ihnen freiwillig angeschlossen, weil ich dachte, das sei besser, als als normale Bürgerin Deiche und Gräben zu bauen. Ich dachte auch, dass ich besseres Essen bekomme. Mein Vater wollte das nicht, aber ich war dazu entschlossen, weil ich nicht wollte, dass auf

mich herabgeschaut wird. Mein Vater war ein sehr starker Mann, aber an dem Tag, als ich weg ging, weinte er. Die KR zerstörten meine Familie. Während ihres Regimes litten wir Hunger und waren getrennt. Wir haben uns selten getroffen. Ich glaubte nicht, was sie mich lehrten, aber ich konnte nichts tun, weil alle unter ihrer Kontrolle waren. Um unser Leben zu retten, mussten wir tun, was uns gesagt wurde.“





Suos Thy, 56 Jahre alt, arbeitete im Büro von S-21 der Roten Khmer

„1976 habe ich in der Dokumentationsabteilung von S 21 gearbeitet. Ich dachte, dass sie mich für diesen Job bestimmt hätten, weil ich Erfahrung im Schreiben hatte. 1983 kam ich für drei Jahre ins Gefängnis. Ich fand es sehr ungerecht, im Gefängnis

zu sein, während die KR- Führer frei sind. Das mörderische Regime wurde von ihnen geschaffen, und sie müssen dafür angeklagt werden. Ich versuche nicht, mich zu verteidigen. Als ich hörte, dass die KR Führer sagten, dass sie nichts von der Existenz

des Gefängnisses Tuol Sleng wussten, musste ich laut lachen. Das war ein großes Gefängnis, kein kleines, und seine Gründer müssen Spitzenpositionen in der Revolution gehabt haben. Gefangene aus dem ganzen Land wurden dorthin gebracht. Diese Führer lügen uns definitiv an.“



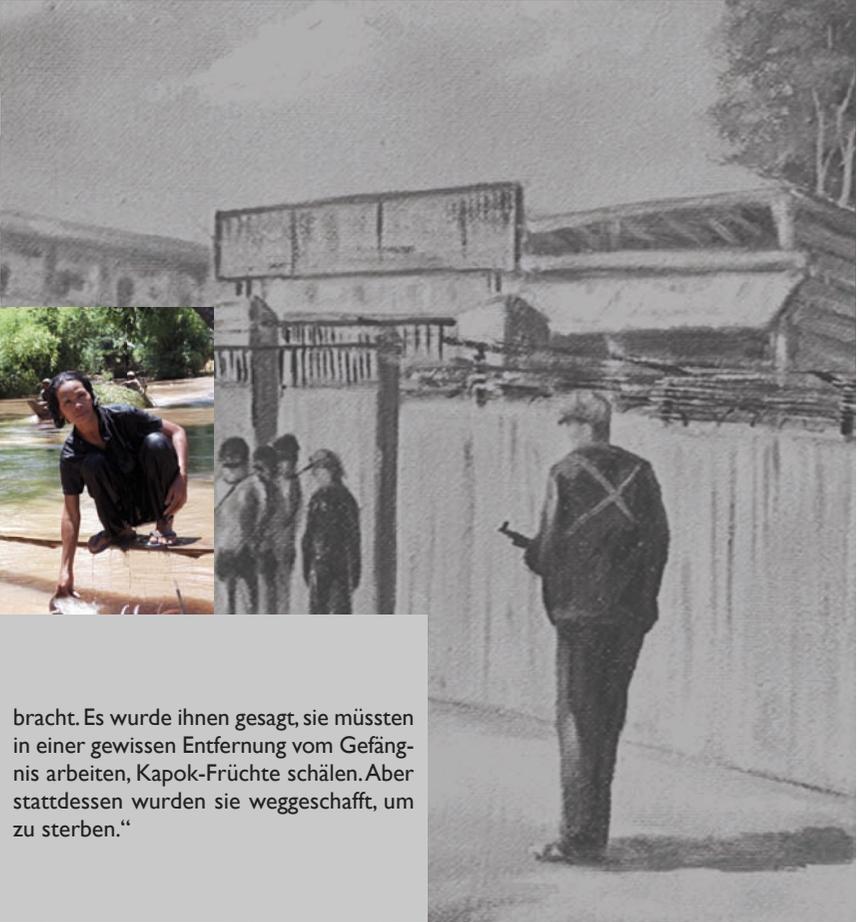


Meas Pengkry, 52 Jahre alt, Rote Khmer-Soldat

„Ich erlebte schlechte Zeiten und gute Zeiten während des Khmer Rouge-Regimes. Ich werde meinen Kindern berichten, dass in der Pol Pot-Zeit die Leute gezwungen wurden ohne Pause zu arbeiten und sehr wenig zu essen bekamen. Die Leute haben alles verzehrt, was essbar war

und was sie finden konnten, wie Baumblätter und Wurzeln. Jetzt ermahne ich meine Kinder hart zu arbeiten. Wir müssen jetzt für uns selbst arbeiten. Wenn nicht, wird uns keiner durchfüttern.“





Lo Sim, 55 Jahre alt, Rote Khmer-Gruppenleiterin

„Ich weiß nicht, was ich über die KR-Führer sagen soll. Sie waren grausam, sie brachten ihre eigenen Leute um. Im Prey Sar-Gefängnis gab ich mich aufrichtig und gehorsam und ich arbeitete sehr hart, damit sie mich verschonten. Jede Nacht wurden vier bis zehn Menschen umge-

bracht. Es wurde ihnen gesagt, sie müssten in einer gewissen Entfernung vom Gefängnis arbeiten, Kapok-Früchte schälen. Aber stattdessen wurden sie weggeschafft, um zu sterben.“





Nheb Ho, 57 Jahre alt, Rote Khmer-Gruppenleiter

„Alle KR-Führer, die gesagt haben, dass sie von der Existenz des Tuol Sleng-Gefängnisses nichts wussten, versuchen sich zu verteidigen, denn sie arbeiteten alle mit Pol Pot zusammen, dem Gründer dieses quadratkilometergroßen Geländes. Sie dürften nicht kleine Leute anklagen und

ihre eigenen Verbrechen verbergen. Das ist unfair. Die Leute im Dorf nannten mich pro Pol Pot. Ich nehme ihnen das nicht übel, denn es stimmt, dass ich für die KR gearbeitet habe. Die meisten Dorfbewohner wissen, dass ich im Tuol Sleng-Gefängnis gearbeitet habe. Ich bereue es nicht,

aber ich fühle mit meiner Frau und meinen Kindern, wenn sie darunter leiden, was die Leute so sagen.“





គីន . ហុន

Nuon Hong, 49 Jahre alt, Rote Khmer-Soldat

„Während der Herrschaft des Demokratischen Kampuchea lebte ich unablässig in Angst weggebracht zu werden. Jeder fühlte das. Alle paar Tage wurde eine Wagenladung von Menschen weggebracht ohne klare Gründe. Man lebte in der ständigen Angst Fehler zu machen, festgenommen

und umgebracht zu werden. Einmal im Gefängnis, war die Chance zu überleben, gering.



គីន . ហុន



ឆន់ ចាន់តី



Im Chanta, 52 Jahre alt, Rote Khmer-Soldatin

„Im Gefängnis Prey Sar habe ich ein Messer verloren. Mein Kollege hat das Messer versteckt. Mein Chef hat mich deshalb mit einem Stock geschlagen. Die KR-Führer sollten hingerichtet werden für ihre grausamen Morde an Menschen und weil sie mich verletzt haben.“



ឆន់ ចាន់តី

ឆន់ ចាន់តី

ឆន់ ចាន់តី

ឆន់ ចាន់តី

ឆន់ ចាន់តី

ឆន់ ចាន់តី

DIE TÄTER



Ieng Sary war der „Bruder Nr. 3“ und ein enger Freund von Pol Pot. Er wurde in der südvietnamesischen Provinz Vinh Long als Kim Trang geboren. Sein Geburtsjahr ist nicht genau bekannt. Es heißt, er sei zwischen 1922 und 1925 geboren, auch das Jahr 1929 wird genannt. Sein Vater war Vietnameser, seine Mutter eine Khmer-Krom, wie die in Südvietnam lebenden ethnischen Khmer genannt werden. Die Eltern waren wohlhabende Landbesitzer. Seine vietnamesische Herkunft versuchte Ieng Sary später zu vertuschen. Er besuchte das Sisovath-Lyzeum und ging 1950 nach Paris an eine Handelsschule. 1955 wurde er Vorsitzender des Verbandes der Khmer-Studenten und kehrte 1957 als Lehrer an das Sisovath-Lyzeum zurück. Wie Pol Pot tauchte er 1963 im Dschungel unter.



Khieu Samphan wurde 1931 in der Provinz Svay Rieng als Sohn eines kleinen Staatsbeamten geboren. 1954 ging er nach Paris und studierte dort Jura und Volkswirtschaft. 1959 promovierte er über das Thema „Die Volkswirtschaft Kambodschas und ihre Probleme der Industrialisierung“. Nach seiner Rückkehr aus Paris gab er zunächst eine Zeitung heraus, wurde kurzzeitig verhaftet und lehrte dann am renommierten Sisovath-Lyzeum in Phnom Penh. Ein Wendepunkt für Khieu Samphan, der später als der „Gentleman“ unter den Roten Khmer galt, war 1967 ein Volksaufstand in der Provinz Battambang, der den „Linken“ und den „Kommunisten“ angelastet wurde. Es waren aber die einheimischen Bauern, die gegen niedrige Reispreise und die willkürliche Beschlagnahme von Reis durch das Militär protestierten. Prinz Sihanouk, der Staatschef,



drohte mit Kriegsgericht und Todesurteil. Khieu Samphan entschloss sich zur Flucht in den Dschungel.



DIE TÄTER



Nuon Chea war „Bruder Nr. 2“ und Stellvertreter Pol Pots. Er wurde 1927 in Battambang geboren, er ist thailändisch-chinesischer Abstammung. Ende der 1940er Jahre arbeitete er im thailändischen Außenministerium. 1951 ging er für drei Jahre nach Hanoi und wurde nach der Rückkehr stellvertretender Generalsekretär der Kambodschanischen Revolutionären Volkspartei. Nuon Chea galt als Chefideologe der Roten Khmer. Nach 1975 war er eine Zeitlang Premierminister. Seine Vision von der Zukunft Kambodschas: „Für die kommenden zehn, hundert, tausend, zehn- und hunderttausend Jahre wird es unsere Aufgabe sein, Kampuchea sowie seine in Kommunen organisierten Arbeiter und Bauern zu verteidigen und mit Riesensprüngen eine neue Gesellschaft aufzubauen.“ Bis zu seiner Verhaftung 2007 lebte er als „einfacher Farmer“ in der Nähe von Pailin an der thailändischen Grenze.

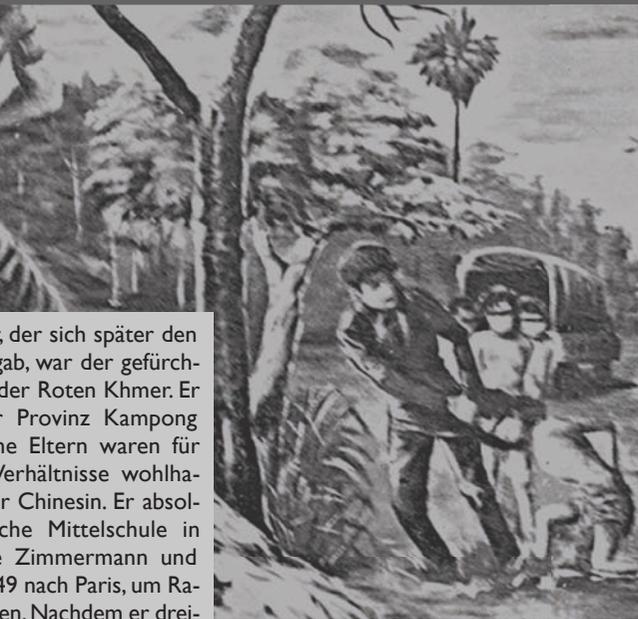


Ieng Tirth, ehemalige Sozialministerin der Roten Khmer und Mitglied des Zentralkomitees der Partei, wurde als Khieu Tirth geboren und ist die Ehefrau von Ieng Sary. Ihre ältere Schwester Khieu Ponnary war die erste Frau von Pol Pot. Ieng Tirth vertrat besonders extreme Positionen der Roten Khmer. Sie setzte ganz auf die jungen skrupellosen Gardien, die regelrechte Indoktrinations-Camps

durchlaufen hatten: „Wir brauchen die ältere Generation nicht mehr, weil sie ihr Denken nicht ändern kann.“



DIE TÄTER



Kang Kek Ieu, genannt Duch, war ab 1976 Leiter des Foltergefängnisses S-21 Tuol Sleng. Er wurde 1942 in der Nähe der Stadt Kampong Thom geboren, entstammt einer chinesisch-kambodschanischen Familie und besuchte wie die meisten anderen führenden Roten Khmer das Sisowath-Gymnasium. Später wurde er unter Sihanouk als „Linker“ inhaftiert, konnte sich dann aber in den Dschungel absetzen. Him Huy, der spätere Sicherheitschef von S-21, dem mehr als 2.000 Morde angerechnet werden, urteilte über ihn: „Er war streng, aber gerecht. Was er sagte, wurde getan.“ In den 1990er Jahren wandte sich Duch evangelischen Glaubensgemeinschaften aus den USA zu und konvertierte zum Christentum. Erst 1999 gelang es einem Journalisten, seine Identität zu enthüllen. Duch wurde daraufhin festgenommen und inhaftiert. Im November 2007 wurde er dem Internationalen Tribunal überstellt.

Pol Pot, Saloth Sar, der sich später den Tarnnamen Pol Pot gab, war der gefürchtete „Bruder Nr. 1“ der Roten Khmer. Er wurde 1928 in der Provinz Kampong Thom geboren. Seine Eltern waren für kambodschanische Verhältnisse wohlhabend, die Mutter war Chinesin. Er absolvierte eine technische Mittelschule in Phnom Penh, lernte Zimmermann und Tischler und ging 1949 nach Paris, um Radiotechnik zu studieren. Nachdem er dreimal durch die Prüfung gefallen war, kehrte er 1953 nach Phnom Penh zurück. Es hieß, er habe sich mehr für Politik und französische Literatur interessiert. Verlaine gehörte zu seinen Lieblingsdichtern. Saloth Sar lehrte später am Lyzeum Kamputh Both und gehörte mehreren linksgerichteten Gruppen an. 1963 setzte er sich in den Dschungel ab. Jahrelang wusste niemand, wer sich hinter dem Decknamen

Pol Pot verbarg. Erst als 1977 in China ein Foto von ihm veröffentlicht wurde, erkannte man ihn als Saloth Sar. 1998 starb Pol Pot in der Nähe des Ortes Anlong Veng im Norden Kambodschas.



DAS TRIBUNAL



Das Internationale Tribunal

zur Aburteilung der Verbrechen der Roten Khmer (englisch: Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia) ist eine einzigartige Konstruktion, die mit der kambodschanischen Geschichte zu tun hat. Über Jahrzehnte hat der UN-Sicherheitsrat den Genozid in Kambodscha ignoriert. China und die USA verhinderten jede Strafverfolgung und waren sogar damit einverstanden, dass die Roten Khmer Kambodscha bei den Vereinten Nationen vertraten. Auch das hat einen historischen Hintergrund. Das kleine Vietnam hatte 1975 den großen USA eine militärische Niederlage bereitet, und Vietnam war es auch, das Kambodscha von der chinesisch unterstützten Terrorherrschaft Pol Pots befreite. Vietnam blieb bis 1989 als Besatzungsmacht im Land der Khmer. Nach einem Milliarden-Projekt der UNO in den

Jahren 1992/93, das den Bürgerkrieg beenden, das Flüchtlingsproblem lösen und demokratische Verhältnisse einführen sollte, befasste sich die UN-Menschenrechtskommission erst 1997 mit der Verfolgung der für den Genozid Verantwortlichen. Der damalige Menschenrechtsbeauftragte für Kambodscha, der Schwede Thomas Hammarberg, heute EU-Menschenrechts-Kommissar, wurde tätig.

2001 schließlich verabschiedete die kambodschanische Nationalversammlung das „Gesetz zur Schaffung der außerordentlichen Kammern an den Gerichten Kambodschas zur Strafverfolgung der Verbrechen während der Periode des Demokratischen Kampuchea“. Im März 2003 kam es zur Einigung mit der UNO. Im Mai 2003 ratifizierte die UNO-Generalversammlung das

Tribunal-Gesetz, das von beiden Seiten verzeichnet wurde. Nach dem Tribunal-Gesetz hat das Gericht seinen Sitz in Kambodscha, und es sind mehrheitlich kambodschanische Richter tätig. Gleichwohl muss bei Mehrheitsbeschlüssen mindestens ein internationaler Richter zugestimmt haben.

Im Dezember 2007 wurden vier Personen, die zum Führungspersonal der Roten Khmer gehören, verhaftet und in das Tribunal-Gefängnis überstellt. Der frühere Leiter des berüchtigten Foltergefängnisses Tuol Sleng (S-21), Duch, der seit 1999 in einem Militärgefängnis einsaß, wurde ebenfalls an das Tribunal ausgeliefert.



VANN NATH: DIALOG MIT EINEM MASSENMÖRDER

Um 1995 herum stellte sich eine Anzahl von Khmer-Rouge-Soldaten der Regierung. Ein Freund erzählte mir, dass Huy, der ehemalige Schlächter von Tuol Sleng, sich den Regierungsbehörden in der Kandal Provinz ergeben hatte. Er gab danach zu, mehr als 2.000 Menschen getötet zu haben. Ein Freund zeigte mir ein Foto von Huy.

Mit einem Blick auf das Foto erkannte ich ihn genau. Als ich seine Aussage hörte, er habe 2.000 Menschen umgebracht, dachte ich sofort, das waren mehr, das kann nicht sein. Allein im Jahr 1978 wurden zehntausende Menschen nach Tuol Sleng gebracht. Dort gab es nur wenige Wachsoldaten, die die Gefangenen töteten, und Huy war einer von ihnen. Das bedeutet, dass die 2.000 Menschen, die er getötet haben wollte, nur ein Bruchteil der wirklichen Anzahl waren.

Nachdem ich von Huys Übertritt erfuhr, konnte ich keinen Frieden finden. Ich erinnerte mich an die Leichen, die wie Holz-scheite aufeinander gepackt worden waren. Ich sah immer wieder im Geist die jubelnden Gesichter der Wachposten, als sie die Menschen erschlugen. Es war nicht zu glauben, dass ein Schlächter, der tausende von Mitmenschen hingerichtet hatte, nun das Recht hatte, ein glückliches Leben mit Frau und Kindern zu führen. Ich war fest entschlossen, Huy zu sehen. Eines Tages betrat ich das Gefängnis und

den Raum, in dem ich damals malte. Einer der Angestellten kam zu mir und sagte leise: „Onkel, da ist A-Huy. Du willst ihn sehen? Er ist dort drüben“.

Ich stand dann etwa zwei Meter vor ihm und sah ihm in die Augen. Er bemerkte mich nicht einmal. Es war, als ob meine Stimme von weither kam, als ich ihn ansprach: „Sie sind Bruder Huy, nicht wahr?“ Huy drehte sich schnell zu mir hin und sagte sanft: „Ja, der bin ich“, dann drehte er sich um und sah sich um, ohne mich weiter zu beachten. Er bemerkte nicht, dass ich ihn weiter anstarrte.

„Kennen Sie mich, Bruder?“ fragte ich.

Diesmal drehte er sich ganz zu mir um, sah mich eine Weile länger an und sagte dann: „Nein, ich kenne Sie nicht.“

„Aber ich kenne Sie sehr gut. Warum kennen Sie mich nicht? Sie waren doch der Sicherheitschef in diesem Gefängnis“, sagte ich. Während ich sprach, veränderte sich sein Gesichtsausdruck sehr.

„Kennen Sie mich? Ich war einer der vier oder fünf Maler, die dort in dem Raum arbeiteten“, sagte ich und zeigte auf unseren damaligen Arbeitsraum. „Sie sind oft selbst dort gewesen“.

„Zu der Zeit wurde mir befohlen, die Gefangenen zu transportieren. Ich musste die Befehle befolgen“, sagte er.

„Wie viele Menschen haben Sie umgebracht?“ fragte ich betont.

„Damals musste ich etwa 4 oder 5 Men-

schen töten, weil ich nichts tun konnte, um das zu vermeiden“, sagte er.

Ich lachte und dachte, er ist nicht mehr jung und unbarmherzig, sondern ein alter Mann, aber sein Herz und sein Geist hatten sich nicht geändert. Keines seiner Worte war wahr.

„Den Berichten zufolge haben Sie, als Sie sich den Behörden stellten, zugegeben, dass Sie mehr als 2.000 Menschen ums Leben gebracht haben. Was sagen Sie dazu?“ fragte ich. Er gab mir darauf eine schlaue Antwort.

„Zuerst habe ich ihnen die Wahrheit gesagt, nur drei oder vier also, aber sie glaubten mir nicht und hörten nicht auf mit ihren Fragen. Ich dachte dann, wenn ich eine kleinere Zahl nenne, werden sie es mir nicht abnehmen. Also gab ich ihnen eine große Zahl – 2.000 - und sie glaubten mir.“

Ich schüttelte den Kopf und fühlte mich wie benommen. „Huy, ich hege keine bösen Absichten gegen Sie. Wenn es so wäre, stünden Sie jetzt nicht vor mir“.

Ich fragte ihn, ob er die Bilder gesehen habe, die ich im Museum aufgehängt habe. Er bejahte das.

„Wie finden Sie die Bilder? Sind sie zu übertrieben?“ fragte ich.

„Nein, sie sind nicht übertrieben“, meinte er. „Es gab Szenen, die noch brutaler waren.“



Foto o.links, van Nath als Häftling
Foto u.links, van Nath in seinem Atelier
Foto o. rechts, Him Hay
Foto u. rechts, Zelle in Tuol Seng

